

III. Concert
der
„HARMONIE“

den 2. Februar 1897.

1. Ouverture zu „Alfonso und Estrella“ . . . *Fr. Schubert.*
2. Arie aus der Oper: „La gazza ladra“ . . . *Rossini.*
„Di piacer mi balza il cor“

Fräulein Margarethe Stein, Concertsängerin
aus Dresden.

3. Ungarische Fantasie für Klavier mit
Orchester *Fr. Liszt.*

Fräulein Anna Franke, Pianistin aus Dresden.

4. Lieder: a) Mainacht *Brahms.*
b) Greisen-Gesang *Schubert.*
c) Die Löwenbraut *Schumann.*
d) Die Ehre Gottes aus der Natur. *Beethoven.*

Herr Anton van Rooy aus Frankfurt a/M.

5. Lieder: a) Begegnung *Peter Gast.*
b) Gefunden *Lorleberg.*
c) „Ich hab' ein kleines Lied erdacht“ *A. Bungert.*

Fräulein Stein.

6. a) Prélude (Des-dur) *Chopin.*
b) Grande Valse (op. 42) *Chopin.*

Fräulein Franke.

7. Wotan's Abschied aus „Walküre“ mit
Orchesterbegleitung *R. Wagner.*

Herr van Rooy.

Kapelle unter Leitung des Königl. Musikdirector Herrn Trenkler.

Klavier-Begleitung: Herr Georg Pittrich.

Concert-Flügel: C. Bechstein (Depôt F. Ries).

Lieder-Texte.

Arie aus der Oper: „La gazza ladra“ von *Rossini*.

(No. 2 des Programms.)

Di piacer mi balza il cor.

Di piacer mi balza il cor
Ah bramar di più non so
E l'amante e il genitor
Finalmente rivedrò
 Jo rivedrò,
L'un al sen mi stringerà
L'altro, l'altro ah che farà,
„Dio d'amor con fido in tè
Deh tu premia la mia fè.
 etc.

Was ich oft im Traume sah.

Was ich oft im Traume sah
Wird nun in Erfüllung geh'n,
Vater und Geliebter nah!
Himmelstochter Wiederseh'n!
 O Wiederseh'n,
An des Vaters Brust gelehnt
Der Geliebte — heissersehnt'
Liebe, dir will ich vertrau'n,
Freudig in die Zukunft schau'n,
Liebe, dir will ich vertrau'n,
Freudig, freudig in die Zukunft schau'n.

Die Mainacht.

(No. 4a des Programms.)

Wenn der silberne Mond durch die Ge-
sträuche blinkt
Und sein schlummerndes Licht über den
Rasen streut
Und die Nachtigall flötet,
Wandl' ich traurig von Busch zu Busch.
Ueberhüllet vom Laub
Girret ein Taubenpaar
Sein Entzücken mir vor;
Aber ich wende mich,
Suche dunklere Schatten,
Und die einsame Thräne rinnt.
Wann, o lächelndes Bild,
Welches wie Morgenroth
Durch die Seele mir strahlt,
Find' ich auf Erden dich?
Und die einsame Thräne bebt mir heisser,
Heisser die Wang' herab.

Greisen - Gesang.

(No. 4b des Programms.)

Der Ernst hat mir bereifet des Hauses Dach,
Doch warm ist's mir geblieben im Wohngemach.
Der Winter hat die Scheitel mir weiss gedeckt,
Doch fließt das Blut, das rothe, durch's Herz
gemach.

Der Jugendflor der Wangen, die Rosen
Sind gegangen, all' gegangen einander nach,
Wo sind sie hingegangen? In's Herz hinab,
Da blüh'n sie nach Verlangen, wie vor so nach;
Nach Verlangen, wie vor so nach.

Sind alle Freudenströme der Welt versiegt,
Noch fließt mir durch den Busen ein stiller
Bach;

Sind alle Nachtigallen der Flur verstummt,
Noch ist bei mir im Stillen hier eine wach.
Sie singet: Herr des Hauses, verschleuss die
Thor',

Das nicht die Welt, die alte, dring' in's
Gemach.

Schleuss aus den rauhen Odem der Wirklichkeit,
Und nur dem Duft der Träume
Gieb Dach und Fach.

etc.

Die Löwenbraut.

(No. 4c des Programms.)

Mit der Myrthe geschmückt und dem Braut-
geschmeid,
Des Wärters Tochter, die rosige Maid,
Tritt ein in den Zwinger des Löwen, er liegt
Der Herrin zu Füßen, vor der er sich
schmiegt.

Der Gewaltige, wild und unbändig zuvor,
Schaut fromm und verständig zur Herrinempor;
Die Jungfrau, zart und wonnereich,
Liebstreichelt ihn sanft und weinet zugleich.

Wir waren in Tagen, die nicht mehr sind,
Gar treue Gespielen wie Kind und Kind,
Und hatten uns lieb und hatten uns gern,
Die Tage der Kindheit, sie liegen uns fern.

Du schütteltest machtvoll, eh' wir's geglaubt,
Dein mähhenumwogtes königlich Haupt.
Ich wuchs heran, du siehst es — ich bin,
Ich bin das Kind nicht mehr mit kindischem
Sinn.

O wär' ich das Kind und bliebe bei dir,
Mein starkes, getreues, mein redliches Thier.
Ich aber muss folgen, sie thaten mir's an,
Hinaus in die Fremde dem fremden Mann.

Es fiel ihm ein, dass schön ich sei,
Ich wurde gefreit, es ist nun vorbei.
Der Kranz im Haar, mein guter Gesell,
Und vor Thränen nicht die Blicke mehr hell.

Verstehst du mich ganz, schautst grimmig
dazu,

Ich bin ja gefasst, sei ruhig auch du;
Dort seh' ich ihn kommen, dem folgen ich
muss,
So geb' ich denn, Freund, dir den letzten
Kuss!

Und wie ihn die Lippe des Mädchens berührt,
Da hat man den Zwinger erzittern gespürt,
Und wie er am Zwinger den Jüngling erschaut
Erfasst Entsetzen die bangende Braut.

Er stellt an die Thür sich des Zwingers mit
Macht,

Er schwinget den Schweif, er brüllet mit
Macht.

Sie flehend, gebietend und drohend begehrt
Hinaus; er im Zorn den Ausgang wehrt.

Und draussen erhebt sich verworren Geschrei,
Der Jüngling ruft: „Bringt Waffen herbei,
Ich schiess ihn nieder, ich treff' ihn gut.“
Auf brüllt der Gereizte, schäumend vor Wuth.

Die Unselige wagt's sich der Thüre zu nah'n,
Da fällt er verwandelt die Herrin an;
Die schöne Gestalt, ein grässlicher Raub,
Liegt blutig, zerrissen, entstellt im Staub.

Und wie er vergossen das theure Blut,
Er legt sich zur Leiche mit finsterem Muth,
Er liegt so versunken in Trauer und Schmerz,
Bis tödtlich die Kugel ihn trifft in's Herz.

Die Ehre Gottes aus der Natur.

(No. 4d des Programms.)

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre,
Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort.
Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die
Meere;

Vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!

Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne?
Wer führt die Sonn' aus ihrem Zelt?
Sie kommt und leuchtet und lacht uns von
ferne

Und läuft den Weg gleich als ein Held.

Begegnung.

(No. 5a des Programms.)

Mein zitternd Herz, verrath' mich nicht,
Sei stumm.

Erröthend Angesicht,
Ihr Augen, die ihr ihn kommen seht,
Gebt Acht, dass ihr ihm Nichts gesteht.

Ein sehener Blick, ein ernster Gruss
Und weiter eilt mein flücht'ger Fuss.
O du mein Wunsch bei Tag und Nacht,
Wann, ach, wann sprichst du,
Was mich so selig, so selig macht,
Wann sprichst du, ach wann,
Was mich so selig macht.

Gefunden.

(No. 5b des Programms.)

Gefunden, gefunden!
An's Herz ich dich drück'!
Hab' gesucht dich im Felde am Rain.
Gefunden, gefunden!
Jetzt blüht mir das Glück:
Vierblättrig Kleeblatt, bist mein! etc.

O du trotziger Bub', der so sorglos lebt,
Wild pirschend auf Gemen und Reh',
Wo der Adler hoch über Wolken schwebt,
Ueber ew'gem Eis und Schnee.

Kleeblättchen schliess dich in's Gesangbuch ein,
Den Bub' in mein täglich Gebet!
Mein Glück kennt nur der Herrgott allein,
Ich weiss, dass der mich versteht! etc.

Ich hab' ein kleines Lied erdacht.

(No. 5c des Programms.)

Ich hab' ein kleines Lied erdacht
Und hab' es gesungen hinaus in die Nacht,
Die Wasser der Mühle rauschten!
Zwei Vöglein sassen im Lindenbaum,
Sie hüllten den Kopf in den weichen Flaum
Und lauschten!

Ich weiss nicht, wer es verrathen hat,
Der Giessbach oder das Lindenblatt,
Der Nachtwind oder die Meise!
Mein Lied von der Herzenskönigin,
Heut' sang es die schöne Müllerin
Ganz leise!

Wotan's Abschied aus „Walküre“ von R. Wagner.

(No. 7 des Programms.)

Leb' wohl, du kühnes, herrliches Kind!
Du meines Herzens heiligster Stolz!
Leb' wohl, leb' wohl, leb' wohl!
Muss ich dich meiden, und darf nicht minnig
Mein Gruss dich mehr grüssen,
Sollst du nun nicht mehr neben mir reiten,
Noch Meth beim Mahl mir reichen,
Muss ich verlieren dich, die ich liebe,
Du lachende Lust meines Auges:
Ein bräutliches Feuer soll dir nun brennen,
Wie nie einer Braut es gebrannt!
Flammende Gluth umglühe den Fels;
Mit zehrendem Schrecken scheuch es den Zagen;
Der Feige fliehe Brünhilde's Fels!
Denn Einer nur freie die Braut,
Der freier als ich, der Gott!

Der Augen leuchtendes Paar,
Das oft ich lächelnd gekos't,
Wenn Kampfeslust ein Kuss dir lohnte,
Wenn kindisch lallend der Helden Lob
Von holden Lippen dir floss:
Dieser Augen strahlendes Paar,
Das oft im Sturm mir gegläntzt,
Wenn hoffnungssehnd das Herz mir sengte,
Nach Weltenwonne mein Wunsch verlangte,
Aus wild webendem Bangen:
Zum letzten Mal letz' es mich heut'
Mit des Lebewohles letztem Kuss!
Dem glücklicher'n Manne glänze sein Stern:
Dem unseligen Ew'gen muss es scheidend
sich schliessen.
Denn so kehrt der Gott sich dir ab,
So küsst er die Gottheit von dir!

